

dem Sozialismus will, muß sich endlich dazu entschließen die Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten uneingeschränkt auf sich zu nehmen. 100 Jahre nach der Geburt Karl Marx' ist es wirklich nicht zu früh die Agitation mit der Politik zu vertauschen.

WILHELM BLOS · ZUR MARXFEIER



EEHRTE Redaktion, Sie wünschen von mir, der ich Marx persönlich gekannt, einen Beitrag zur Erinnerung an den großen Forscher, Denker und Kämpfer. Da gleiche Wünsche von verschiedenen Seiten an mich gelangt sind, so mögen Sie und Ihre Leser verzeihen, wenn ich mich auf einige Punkte beschränke, um mich nicht zu wiederholen.

Als ich vor 44 Jahren Marx kennen lernte, war die Zahl seiner Anhänger noch beschränkt, und sein wissenschaftliches Hauptwerk, das Kapital, hatte mit dem 1. Band, der 7 Jahre vorher erschienen war, in der gelehrten Welt noch wenig Beachtung gefunden. Zwar erwartete Marx die Ausbreitung und Anerkennung seiner Theorien; daß es damit aber so schnell gehen würde, hat er wohl kaum gedacht. Heute ist die politische Atmosphäre aller Kulturländer vom *Marxismus* erfüllt. Diese Bezeichnung war jedenfalls nicht nach dem Sinn des Meisters selbst, denn sie hängt mit dem Sektenwesen zusammen. Karl Marx aber bekämpfte, wie er mir einst schrieb, schon zu Beginn seiner Laufbahn den »Autoritätsaberglauben« und trat in den alten Kommunistenbund nur unter der Bedingung ein, daß alles, was diesem Aberglauben förderlich, aus den Statuten des Bundes entfernt werde. Die Bezeichnung *Marxismus* stammt aus den romanischen Ländern, wo man dem Sektenwesen mehr zugetan ist als in Deutschland.

Dem *Marxismus* ist das Schicksal so ziemlich einer jeden weltumspannenden neuen Lehre nicht erspart geblieben. Es würde schwer in Kürze zu definieren sein, was man heute unter *Marxismus* versteht. Zahlreiche Gruppen haben sich gebildet, von denen jede den *Marxismus* nach ihrem Belieben auslegt und zu ihrem Nutzen verwendet. Verschiedene Gruppen behaupten im Alleinbesitz der *echten* und *wahren* Marxschen Lehre zu sein und erreichen beinahe die Auslegungskunst der Priester. Andere wissen alles, was sie tun und lassen, mit *marxistischen* Belegen zu decken, und sei es noch so töricht. Hier wird jede vernünftige Auffassung von den Pflichten der deutschen Sozialdemokratie mit angeblichem *historischen Materialismus* niedergedonnert; dort wird die blutrünstigste Revolutionsphraseologie als *unverfälschter Marxismus* verzollt. Namentlich wenn eine neue *radikale* Sekte sich auftut, widerfährt Marx gleich die unschätzbare Ehre zu ihrem Schutzpatron geweiht zu werden. Könnte Marx die Verwüstung seiner Gedankengänge beobachten, so würde ihn zweifellos Widerwillen und Entrüstung erfassen, wie in seinem Briefwechsel bei ähnlichen Gelegenheiten zu lesen. Aber sein überlegener Humor würde bald siegreich zur Geltung kommen, und die falschen Propheten würden den Stachel seiner Ironie und seines Witzes zu fühlen haben. Wer wie ich sich in den Strahlen seines Humors hat sonnen dürfen, der kann sich wohl eine Vorstellung machen, welches Strafgericht über verschiedene Aus-

leger ergehen würde. Auch Lassalle ist von dem kritischen Stachel des Meisters nicht verschont geblieben. Und so möge hier die Quintessenz seiner Beurteilung der verschiedenen Auffassungen dargestellt werden, nach dem, was ich aus den Unterhaltungen mit ihm gewonnen zu haben glaube.

Alles Überschwängliche im persönlichen Wesen war Marx zuwider. Daher seine Abneigung gegen die Persönlichkeit Lassalles. Darüber sprach er gleich nach unserm Zusammentreffen vertraulich mit mir. Die sozialistische Arbeiterwelt sah damals, 10 Jahre nach Lassalles Tod, mit oft fanatischer Verehrung zu dessen faszinierender Erscheinung empor. Dagegen war nicht aufzukommen. Aber Marx konnte Lassalle die verschiedenen Hatzfeldtabenteuer nicht verzeihen, die namentlich während der revolutionären Episode von 1848 übel gewirkt hatten. »Wir konnten ihn nicht einmal desavouieren«, sagte er grimmig zu mir. Später fühlte sich Marx durch die Annäherung Lassalles an Bismarck abgestoßen, und als Schweitzer nach dem Tode Lassalles diese Politik fortsetzte, sagte sich Marx von dem Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein los. Aber an den Zwistigkeiten innerhalb der sozialistischen Bewegung hat er nie in den schroffen Formen öffentlich teilgenommen wie andere es taten.

Zog er so die Grenze nach rechts, so zog er sie weit schärfer noch nach links. Die Bekämpfung der revolutionären Phrase bildet den Inhalt eines guten Teils seiner öffentlichen Tätigkeit. Von Anbeginn bekämpfte er mit aller Wucht und allem Nachdruck, deren er fähig war, den Anarchismus und alles, was mit diesem zusammenhing oder zu irgendwelchen Konzessionen nach dieser Seite bereit war. Während er sonst in der Unterhaltung stundenlang sich harmloser Fröhlichkeit und Liebenswürdigkeit hingab, während er bei Schilderung von Lassalles Extravaganzen ernst wurde, veränderte sich sein Wesen, wenn er auf Bakunin und dessen anarchistische Intrigen in der Internationale zu sprechen kam. Dann funkelten seine Augen, und seine Stimme hob sich. Hier war er einfach unerbittlich, und ich erinnere mich, wie wir über den famosen Putsch Bakunins in Lyon lachten, wobei »der Staat abgeschafft« wurde, der aber bald in Gestalt von Kanonen und Bajonetten sich sehr unangenehm fühlbar machte. Die glänzende Marxsche Streitschrift gegen Bakunin Die Allianz der sozialistischen Demokratie, die den Konflikt in der Internationale behandelte und zum erstenmal die anarchistischen Tollheiten Bakunins vollinhaltlich in die Öffentlichkeit brachte, ist heute noch von aktuellem Wert; desgleichen die vortreffliche Engelssche Schrift über die Umtriebe der Anarchisten in der spanischen Republik, betitelt Die Bakunisten an der Arbeit. Namentlich aus der letztgenannten Schrift ist zu ersehen, daß gewisse Erscheinungen nicht erst von heute sind.

Zwischen Lassalle und den Anarchisten ist allerdings ein weiter Spielraum. Aber wie Marx sich schon sehr bald gegen die revolutionäre Phrase wendete, so mag er manchen *wahren Revolutionär* vom Schläge Bakunins, nach dem ein solcher »den Teufel im Leibe« haben und nach »unersättlicher Zerstörung« trachten mußte, nicht wenig überrascht haben, als er in der Vorrede zum 1. Band des Kapitals die Bedeutung der englischen Fabrikgesetzgebung so sehr hervorhob. Bekanntlich schätzt der neuzeitliche *Radikalismus* die Fabrikgesetzgebung sehr gering ein oder erklärt sie gar für schädlich. Marx dagegen wies nach, daß den herrschenden Klassen ihr eigenes Interesse gebiete alle gesetzlich erreichbaren Hindernisse hinweg-

zuräumen, die die Entwicklung der Arbeiterklasse hemmen. Er erklärt es ferner für den Endzweck seiner Forschungen das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen. Aber, fügt er bescheiden hinzu, auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegungen auf die Spur gekommen, könne sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen noch wegdekretieren; doch könne sie die Geburtswehen abkürzen und mildern.

Man sieht hier, wie weit Marx von dem *Dekretglauben* der Bolschewiki entfernt ist, die da meinten mit einem einzigen Dekret bewirken zu können, daß man, wenn man abends noch in einer bürgerlichen Republik zu Bett gegangen, am andern Morgen in einer sozialistischen Republik aufwachen werde. Sein alles durchdringender Forschergeist konnte das Herannahen mancher Erscheinung lange berechnen, bevor andere daran dachten. Er sagte bekanntlich: Wie der amerikanische Unabhängigkeitskrieg des 18. Jahrhunderts die Sturmglocke für die europäische Mittelklasse läutete, so der amerikanische Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts für die europäische Arbeiterklasse. Er hat damit recht behalten. Spinnt man den Gedanken weiter, so kann man die Frage aufwerfen: Hat der Weltkrieg des 20. Jahrhunderts die Sturmglocke für den Sozialismus geläutet? Leider kann der große Denker die Frage nicht beantworten. Er hat im Haag gesagt: Die Gewalt ist die Geburtshelferin jeder neuen Gesellschaft. Nun, der Weltkrieg wäre Gewalt genug.

Aber der Mann, der seine Zeit mit einer Fülle neuer Ideen beschenkte, der Verfasser des Kommunistischen Manifests, der Begründer der ökonomischen Geschichtsauffassung, der leitende Geist der Internationale, bewahrte sich dabei eine Bescheidenheit, von der man leider bei so manchem keine Spur findet, dessen Leistungen dem allen gegenüber recht kümmerlich erscheinen. Als Marx mir gegenüber trat, empfand ich als junger Mensch unwillkürliche Ehrfurcht vor dem Träger eines so hohen Geistes. Aber diese Empfindung löste sich schnell in Unbefangenheit auf durch die Vertraulichkeit und Liebenswürdigkeit, womit er mir entgegenkam. Nie hörte ich in unseren langen Unterhaltungen ihn einer seiner historischen Leistungen sich rühmen. Auch von seinem bewegten Leben überhaupt sprach er nur ganz wenig und objektiv.

In diesen Tagen, da ungezählte Massen mit tiefer Verehrung den Namen Karl Marx aussprechen, kommt es so recht zum Bewußtsein, daß noch keine kurze und wirklich populäre Darstellung der Ergebnisse seiner Forschungen und seiner Denkarbeit sowie seines Lebenslaufes vorhanden ist. Damit sollen die vorhandenen Darstellungen als solche nicht herabgesetzt werden. Aber sie leiden vielfach unter der Scheu des Schriftstellers populär zu schreiben, weil überall kritische Drachen lauern, die solche Arbeit als oberflächlich anfauchen. Es ist schwerer populär zu schreiben als gelehrten Ballast aufzutürmen. Man sollte den deutschen Arbeitern in einer kleinen, billigen und allen verständlichen Schrift ein Lebens- und Charakterbild ihres Marx geben, das ihnen die große historische Erscheinung ohne die Entstellungen und Verzerrungen der Sektiererei vor Augen führen könnte.

